orchester
Wiener Akademie

PRESSEINFORMATION

„THE SOUND OF WEIMAR“ Franz Liszt neu hören

Erstmals seit ihrer Gründung vergibt die *Liszt Ferenc Society Budapest* den begehrten *Liszt Ferenc International Grand Prix du Disque* zweimal in Folge.

Es ist erst der Beginn einer erstmaligen Gesamtaufnahme aller Orchesterwerke von Franz Liszt im Originalklang, den Martin Haselböck und das Orchester Wiener Akademie mit der Einspielung aller Symphonischen Dichtungen unter dem Titel „The Sound of Weimar“ vorlegen. Die Franz Liszt Society honorierte das ehrgeizige Projekt von Anfang an und vergab nun den *Liszt Ferenc Grand Prix du Disque* erstmals in seiner Geschichte zum zweiten Mal in Folge.

Für das Projekt „The Sound of Weimar“ disponiert Liszt-Experte Martin Haselböck das Orchester Wiener Akademie exakt in jener Größe der Uraufführungen mit der Weimarer Hofkapelle und verwendet für die Aufnahmen Instrumente, die auch in von Franz Liszt dirigierten Konzerten in Gebrauch waren bzw. diesen nachempfunden sind. Die erste Serie der im Rahmen des Liszt Festivals Raiding entstandenen Aufnahmen ist bei NCA erschienen und beinhaltet neben allen Symphonischen Dichtungen die ebenfalls in Weimar entstandene *Dante-Symphonie* und *Evocation à la Chapelle Sixtine*.

Romantischer Originalklang

„Referenz-Aufnahme“, „Musterbeispiel“, „gelungener Coup“ oder „klangliches Ereignis“ war zu lesen, als die ersten CDs der Reihe erschienen. Die Gründe für das entstandene Klangbild liegen für Haselböck nicht nur an der Orchestergröße: „Im Unterschied zum modernen Orchester zeichnet sich der romantische Originalklang durch dunkle, samtige Wärme und durch die Möglichkeit subtiler Abstufungen in Dynamik und Artikluation aus“, so Martin Haselböck. Zweifelsohne waren für den „Lisztomanen“ Haselböck aber auch die Erfahrungen seiner Gesamtaufnahme aller Orgelwerke des Komponisten bei der Suche nach dem idealen Klang von Bedeutung.
Neben dem *Liszt Ferenc International Grand Prix du Disque* (2011 & 2012) für VOL 1 und 3 zeichnete das japanische Magazin *Record Geijutsu* Vol 2 der Reihe kürzlich mit *dem Jun-Tokusen-Award* aus. Die ersten vier CDs der Reihe erhielten den Diapason 4. Darüber hinaus war die Aufnahmeserie mehrmals ‚CD der Woche’ verschiedener Radiostationen.

Auszeichnungen:

- 37. Liszt Ferenc International Grand Prix du Disque 2012 (Vol 3)
- Diapason 4, Juli 2012 (Vol 1 & 4)
- Diapason 4, Mai 2012 (Vol 2 & 3)
- Jun-Tokusen-Award (critic's recommendation) by Record Geijutsu (Vol 2)
- 36. Liszt Ferenc International Grand Prix du Disque 2011 (Vol 1)
- Ö1 Pasticcio Preis April 2011 (Vol I)
- Ö1, CD der Woche, März 2011 (Vol I)
- BBC Radio 3, CD of the week, March 2011 (Vol I)

Orchester Wiener Akademie • Reisnerstraße 28/11, A-1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 713 60 82 • Email: office@wienerakademie.at

orchester
Wiener Akademie

THE SOUND OF WEIMAR
Volume 1-5

The Sound of Weimar – Vol 1

Dante-Symphonie
Evocation à la Chapelle Sixtine

The Sound of Weimar – Vol 2
Symphonische Dichtungen I
Nr. 1: Ce qu'on entend sur la Montagne (Berg-Symphonie)
Nr. 3: Les Préludes
Nr. 4: Orpheus

The Sound of Weimar – Vol 3
Symphonische Dichtungen II
Nr. 6: Mazeppa
Nr. 9: Hungaria
Nr. 11: Hunnenschlacht

The Sound of Weimar – Vol 4
Symphonische Dichtungen III
Nr. 2: Tasso. Lamento e trionfo
Epilog zur Sinfonischen Dichtung „Tasso"
Nr. 8: Héroïde Funèbre
Nr. 12: Die Ideale

The Sound of Weimar – Vol 5
Symphonische Dichtungen IV
Nr. 5: Prometheus
Nr. 7: Festklänge
Nr. 10: Hamlet
Nr. 13: Von der Wiege bis zum Grabe

Orchester Wiener Akademie • Reisnerstraße 28/11, A-1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 713 60 82 • Email: office@wienerakademie.at

MARTIN HASELBÖCK

Der Dirigent Martin Haselböck enstammt einer österreichischen Musikerfamilie. Nach Studien in Wien und Paris erwarb er sich früh große Reputation als Organist und arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Lorin Maazel, Wolfgang Sawallisch und Riccardo Muti.
Viele Komponisten wie Fredrich Cerha, Ernst Krenek, Alfred Schnittke, Cristobal Halffter oder Amy Gilbert haben für Martin Haselböck Kompositionen geschrieben und ihm diese gewidmet. Als Solist hat er über 50 Aufnahmen veröffentlicht und zuletzt mit der Gesamtaufnhame aller Orgelwerke von Franz Liszt für Furore gesorgt.
Im März 2011 eröffnete Martin Haselböck zusammen mit einigen seiner namhaftesten Musikerkollegen die neue Orgel des Wiener Musikvereins, an der er im selben Jahr auch Hundemiths Orgelkonzert unter Fabio Luise aufführte.

1985 gründete Haselböck das Originalklang-Orchester Wiener Akademie. Neben einem jährlichen Konzertzyklus in Wiener Musikverein sind er und sein Orignalklangorchester regelmäßig Gast und „artists in residence“ in Konzertsälen und Opernproduktionen auf der ganzen Welt. Über 60 Aufnahmen wurden bisher unter seiner Leitung veröffentlicht und u.a. mit dem Deutschen Schallplattenpreis und dem Diapason d’Or ausgezeichnet. Derzeit arbeitet er an einer Gesamtaufnahme aller Orchesterwerke von Franz Liszt, die u.a. bereits zweimal mit dem "Grand Prix de Disque Franz Liszt" ausgezeichnet wurde.

Als gefragter Gastdirigent leitete Martin Haselböck bisher zahlreiche bedeutende Orchester in ganz Europa, Amerika und Australien, darunter die Wiener Symphoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, das Deutsche Symphonierorcheter Berlin, die Philharmonie Dresden, die Hamburger Symphoniker sowie die großen Orchester in Philadelphia, Pittsburgh, Los Angeles Toronto, San Francisco oder Washington.
In der vergangegen Saison gab Haselböck sein Debut mit den Symphoniorchestern von Vancouver und Sydney sowie der Malaysischen Philharmonie und dem Ulster Orchestra.
Seit 2004 ist Martin Haselböck Chefdirigent des Musica Angelica Baroque Orchestra in Los Angeles.

Martin Haselböck hat die ersten deutschsprachigen Neuproduktionen von Mozart-Opern auf Originalinstrumentarium geleitet und erhielt dafür u.a. den Mozart-Preis der Stadt Prag.
Er war Dirigent bei Opernproduktionen der Festivals in Salzburg, Schwetzingen oder Wien und an den Opernhäusern von Hamburg, Hannover, Köln und Halle. Am Teatro Colon in Buenos Aires leitete Haselböck in der vergangenen Saison „Rinaldo“ und wurde 2013 für „Radamisto“ von G.F. Händel eingeladen.

In Zusammenarbeit mit dem Schauspieler John Malkovich und dem Regisseur Michael Sturminger entwickelte Martin Haselböck 2009 das Musikdrama *„The Infernal Comedy“,* im Jänner 2011 folgte das Stück *„The Giacomo Variations“*. In mehr als 50 Städten, so u.a. in Wien, Paris, London, Moskau, Brüssel, St. Petersburg, New York, Istanbul, Toronto, Quebec City, Rio de Janeiro, Sao Paolo, San Francisco wurden die beiden Produktionen bereits erfolgreich gezeigt.

Martin Haselböck wurde u.a. mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, dem Prager Mozart-Preis und dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

www.haselboeck.org

orchester
Wiener Akademie

ORCHESTER WIENER AKADEMIE

1985 von seinem künstlerischen Leiter Martin Haselböck gegründet, steht der Name des Originalklangorchesters international für lebendige Interpretation, Virtuosität und Musikantentum mit speziell "österreichischer Note".
Seit 1991 gestaltet das Orchester Wiener Akademie einen eigenen Konzertzyklus im Wiener Musikverein, wo im Juni 2010 das 25jährige Bestehen mit einer umjubelten Aufführung von Beethovens „Neunter“ gefeiert wurde.
Regelmäßig gastiert das Orchester bei international renommierten Festspielen und Konzertreihen, wie dem OsterKlang Wien, dem Lisztfestival Raiding, dem Prager Frühling, dem Schleswig-Holstein-Festival, den Wiener Festwochen, dem Carinthischer Sommer, der Mozartwoche Salzburg, dem Rheingau Musikfestival sowie in den wichtigsten Konzertsälen Europas und auf der ganzen Welt.

Im Bereich Oper setzte das Orchester Wiener Akademie mit selten gespielten Werken wie Händels "Acis und Galatea", Gassmanns "La Contessina", Bendas "Il buon marito", Haydns "Die Feuersbrunst", Händels "Il trionfo", Mozarts "Il Sogno di Scipione" und "Il re pastore", "Die Schuldigkeit des ersten Gebots" immer wieder neue Akzente. Bachs "Matthäuspassion" führte das Orchester gemeinsam mit dem Musica Angelica Baroque Orchestra Los Angeles im Rahmen einer ausgedehnten Tournee durch die USA, Mexico und Europa.

Gerne widmet sich das Orchester Wiener Akademie auch dem experimentellen Musiktheater. 2009 präsentierte das Orchester die Produktion "The Infernal Comedy" mit Schauspieler John Malkovich in der Hauptrolle. Im Jänner 2011 fand die Zusammenarbeit mit Malkovich seine Fortsetzung in Michael Sturmingers Stück „The Giacomo Variations“. Bis 2012 befindet sich das Orchester Wiener Akadmie mit beiden, bereits bei den Premieren enthusiastisch gefeierten Produktionen, auf einer ausgedehnten Tournee die u.a. nach Luxemburg, Brüssel, Prag, Paris, London, Moskau, New York, Istanbul, Toronto, Quebec City, Mexiko und Bilbao führen wird.

Das Orchester Wiener Akademie kann auf eine überaus rege Aufnahmetätigkeit verweisen. Raritäten aus der Serie "Musica Imperialis" mit Werken von J.J. Fux, Kaiser Leopold I. und N. Porpora sowie die nahezu unbekannten Gitarrenkonzerte von Mauro Guiliani wurden ebenos auf CD eingespielt wie Werke von C.P.E. und W.F. Bach, G. Muffat und G. Graun. Weitere Highlights in der umfangreichen Diskographie des Orchesters sind Anton Bruckners 1. Symphonie auf Originalinstrumentarium, Mozarts Kirchensonaten (Gesamtaufnahme) sowie Schuberts Messe in As-Dur oder Mozarts Singspiel "Zaide".
2011 präsentierte das Orchester die ersten drei Aufnahmen der Gesamteinspielung von Franz Liszts Orchesterwerken auf Originalinstrumentarium, die von der Fachpresse hochgelobt und u.a. mit dem Franz Liszt International Grand Prix du Disque ausgezeichnet wurden.
Darüber hinaus erschien Haselböcks Werk „Will nicht mehr weiden - Requiem für Ernst Jandl“ (Text: Frederike Mayröcker) im Sommer des Jahres 2011.

www.wienerakademie.at

Orchester Wiener Akademie • Reisnerstraße 28/11, A-1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 713 60 82 • Email: office@wienerakademie.at

LISZT FESTIVAL RAIDING

Unter dem Motto „Liszten in Raiding“ startete am 15. Oktober 2006 eines der wohl aufregendsten Kulturprojekte Österreichs: Direkt neben dem Geburtshaus von Franz Liszt erfolgte im Rahmen des Liszt Festival Raiding 2006 die Eröffnung eines neuen Konzerthauses, das sich als Zentrum der internationalen Franz Liszt-Pflege und als Ausgangspunkt für eines der führenden Festivals auf dem Gebiet der klassischen Musik etabliert hat, welches Franz Liszt und dem Virtuosentum gewidmet ist. Den Festivalbesuchern soll hier die Möglichkeit geboten werden, die Musik von Franz Liszt und anderen Komponisten mit den besten Interpreten der Welt am Geburtsort dieses großartigen Künstlers zu erleben.
Seit der Saison 2009 steht das Liszt Festival Raiding unter der künstlerischen Leitung der Brüder Eduard und Johannes Kutrowatz.

FRANZ LISZT KONZERTSAAL RAIDING

Der Franz Liszt Konzertsaal befindet sich im Ortskern von Raiding, dem Geburtsort von Franz Liszt, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Geburtshaus des Komponisten und fasst ca. 600 Sitzplätze. Die Architektur stammt vom Rotterdamer Atelier Kempe Thill, das bei einem international ausgeschriebenen Architektenwettbewerb von 150 Teilnehmern aus 11 Nationen ausgewählt wurde.

Für die akustische Beratung konnte der europäische Akustikpapst Prof. Karlheinz Müller aus München gewonnen werden. Alle Beteiligten hatten das gemeinsame Ziel, die Kriterien „Sehen - Hören - Erleben“ zu verwirklichen.

Die Wandflächen mit ausreichend hoher flächenbezogener Masse sind als ideal für eine Kammermusiknutzung einzustufen. Bei einer Sitzplatzkapazität von ca. 600 Personen wird eine Volumenkennzahl von ca. 8 m^3/Person erreicht, wodurch sehr gute raumakustische Verhältnisse zu erwarten sind.

Im Oktober 2006 fand die Eröffnung im Rahmen des 1. Internationalen Franz Liszt-Festival „Liszten in Raiding“ statt.

Um das Franz Liszt-Zentrum in Raiding zu einem Zentrum der Lisztpflege zu machen, wurden im Zuge der Errichtung des Konzerthauses auch infrastrukturelle Maßnahmen mitberücksichtigt. Insbesondere wurde durch eine neue Gartengestaltung die Einheit zwischen dem historischen Geburtshaus von Franz Liszt und dem neuen Grundstück für das Konzerthaus geschaffen.

NCA – NEW CLASSICAL ADVENTURE

Als ich vor mehr als 10 Jahren beauftragt wurde, einen Klassik-Katalog neu zu erstellen und damit der Versuch gestartet werden sollte, ein neues Label auf dem Klassikmarkt etablieren zu wollen, hörte man von vielen Seiten Bedenken, Warnungen, es sei ein zu gewagtes Unterfangen, von vornherein zum Scheitern verurteilt. Sicher, das Angebot auf dem Schallplattenmarkt war schier unübersehbar, viele Werke gleich mehrfach im Angebot. So bestand die Aufgabe darin, für das neue Label einen neuen gedanklichen Ansatz zu finden und NCA - New Classical Adventure - war das Ergebnis dieser Überlegungen.

NCA sollte stehen für ein "Abenteuer" im besten Sinne des Wortes, bei dem es gelingt, für sich selbst Neues zu entdecken zum Zwecke der Bereicherung des eigenen emotionalen Erlebens, zum Zwecke der Erweiterung des eigenen Horizontes.
NCA sollte stehen für neue Interpretationen bekannter Werke, sollte stehen für eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit Musik in den verschiedensten, vielleicht auch ungewohnten Besetzungen, sollte stehen für auserlesene, oft zu Unrecht selten oder bisher noch nie eingespielte Werke in allen Stilistiken der klassischen Musik und sollte damit die ideale Ergänzung für den Plattenschrank eines Klassikliebhabers werden. Dabei war selbstverständlich Grundvoraussetzung eine hohe künstlerische und technische Qualität der Einspielungen.

NCA sollte keine Trennung des Repertoires etwa in alte oder neue, vokale oder instrumentale, Kammer- oder Orchestermusik aufweisen, sondern alle Einspielungen sollten gleichberechtigt dem einen Zwecke dienen, das Phänomen "Musik" im Sinne eines Mosaiks ganzheitlich (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) entstehen zu lassen.

Heute, nachdem bereits mehr als 100 Produktionsideen erfolgreich und mit Engagement aller Beteiligten umgesetzt worden sind, stellt sich die Frage: War es ein zu gewagtes Unterfangen, bereits von vornherein zum Scheitern verurteilt?
Die Antwort kann nur lauten: Nein!
Alle Überlegungen waren richtig, denn NCA gibt es noch heute, nicht mehr wegzudenken aus der Landschaft der Tonträgerhersteller.
So sei an dieser Stelle gedankt all denen, die mit ihrer Arbeit - seien es Künstler, seien es Tonmeister, Autoren oder graphisch Gestaltende - dem Label NCA die Chance gaben, gleichsam mit "Pauken und Trompeten" auf sich aufmerksam zu machen.
So sei gedankt all denen, die sich nicht scheuten, mit einem kleinen Label große, gewagte Ideen in die Tat umzusetzen.

Wer heute auf dem Schallplattenmarkt nach interessanten Produktionen Ausschau hält, wird an NCA nicht achtlos vorübergehen. Eine Schar gestandener, in ihrer Qualität über jeden Zweifel erhabener Künstler, in der Fachpresse hochgelobt, sprechen für sich.
Und ich kann versprechen: wir werden weiter arbeiten, noch längst sind nicht alle Schätze gehoben, noch längst ist nicht all das entdeckt, was es zu entdecken gibt.
Aber NCA ist und soll bleiben, was es sein sollte - ein "Abenteuer" im besten Sinne des Wortes.

Klaus Feldmann
A&R Managing Director

(Selbstdarstellung)

ORCHESTERMITGLIEDER & INSTRUMENTE

Flöten
Giulia Barbini: Franz Muss, Wien, ca. 1860, Piccolo von Jophann Gützl mit 6 Klappen, Wien um 1880
Verena Fischer (Stimmführer): Emil Rittershausen, Berlin um 1900
Christian Gurtner (Stimmführer): Louis Lot, Paris Nr. 7744
Marie-Celine Labbé: E.J. Albert, Brüssel um 1895

Oboen
Christine Allanic: Buffet-Crampon, Paris um 1890
Emma Black (Stimmführer): Eduard Jehring, Altenburg, ca. 1850 und Wiener Oboe von Karl Radovanovic, 2004.
Sebastian Frese: Wiener Oboe von Karl Radovanovic, 2009
Peter Tabori: Englischhorn von Golde, Dresden 1865-1870
Peter Wuttke (Stimmführer): Englischhorn von Carl Theodor Golde, Dresden, 1865-1870, Oboe von Julius Schetelig, Berlin ca. 1875

Klarinetten
Reinold Brunner: Bassklarinette in B von Oskar Oehler um 1890
Christian Koell: Georg Ottensteiner, München, B-Klarinette ca. 1855 und Fa. Sauerhering, Magdeburg, A-Klarinette, ca 1880
Peter Rabl (Stimmführer): Kopie nach Georg Ottensteiner, München (ca.1850) von R. Tutz
Ernst Schlader: Bassklarinette in B von Berthold & Söhne, Speier, ca.1880.

Fagotte
László Ferencsik: J.A. Heckel, Biebrich, ca. 1870 und Stowasser, Budapest 1890
Rainer Johannsen: Frederic Triébert, Paris 1850
Makiko Kurabayashi: Eduard Schemel, Wien ca. 1820
Katalin Sebella (Stimmführer): J.A. Heckel, Biebrich, ca. 1875

Hörner
Hermann Ebner (Stimmführer): Leopold Uhlmann, Wien 1830, Doppelpumpventile
Stephan Katte (Stimmführer): Richard Gareis, Bleistadt, 1880
Bernadette Penz: Leopold Uhlmann, Wien 1830, Drehventile
Boris Pelikan: Kopie nach Anton Dehmal, Wien 1880
Ernst Schwengerer: Kopie nach Anton Dehmal, Wien 1870
Evelin Varga: Leopold Uhlmann, Wien 1830, Doppelpumpventile
Ferenc Varga: Leopold Uhlmann, Wien 1830, Doppelpumpventile
Fabian Zangl: Kopie nach Anton Dehmal, Wien 1880

Trompeten
Stefan Ennemoser: Trompete in B, Nachbau nach Daniel Uhlmann, Wien, 1850. Trompete in B/C, Schuster & Co, Markneukirchen 1890-1905
Christian Gruber: Nachbau nach Daniel Uhlmann 1850, Trompete in F, E, Es von August Heinrich Rott Sohn, Prag um1880
Siegfried Koch (Stimmführer): Trompete ohne Bezeichnung, Österreich um 1900
Bernhard Mühringer: Trompete in B, Nachbau nach Daniel Uhlmann, Wien, 1850. Martin Patscheider: Nachbau nach Daniel Uhlmann, Wien, 1850
Martin Patscheider (Stimmführer): Nachbau nach Daniel Uhlmann. Wien 1850

Posaunen
Matthias Gfrerer (Stimmführer): Kopie nach Anton Dehmal, Wien, ca. 1870
Bernhard Rainer: Otto Pollter, Leipzig ,1890
Johanna Rübsam: Anton Dehmal, Wien, ca 1870
Gerhard Schneider: Tenorposaune Eduard Kruspe, Erfurt ca. 1910

Tuba
Raoul Herget: Daniel Fuchs, Wien ca. 1874 und Brüder Stowasser, Graslitz um 1910

Pauken
Paul Bramböck: Dresdner Pauken um 1860 und Dresdner Handhebelpauken, Repliken 2006
Lorenzo Viotti: Pauken, Wien, um 1880

Schlagwerk
Ivan Bulbitski, Fabio Kapeller, Joachim Murnig, Lorenzo Viotti, Liu Yi: Becken, Große Trommel, Triangel (Wien und Böhmen, 1850 - 1870)

Violinen
Inigo Aranzasti: H.C. Silvestre 1870
Lorea Aranzasti: Giovanni Battista Gabrielli, Firenze 1755
Esther Bachkönig: Wilhelm Thomas Jaura, Wien 1895
Piroska Batori (Stimmführer): Cai von Stietencron, Wien 2005
Ivan Becka: Mittenwald, anonymus gegen 1790
Christiane Bruckmann-Hiller: Emile Cherpitel, Paris ca.1870
Katarzyna Brzoza: Laberte-Humbert Fréres, Mirecourt 1910
David Drabek (Stimmführer): Cai von Stietencron Wien 2004
Florian Hasenburger: Cai von Stietencron, Wien 2006
Maria Kaluzhskikh: Sergey Nozdrin, Moskau 2005
Diana Kiendl-Samarovski: Unbekannt Anfang 18. Jahrhundert. Süddeutschland oder Böhmen
Claire Kono: Jozef Swirek, Kattowitz 1965
Ilia Korol (Konzertmeister): Cai von Stietencron, 1999
Laszlo Paulik: Anonym Böhmisch, 19. Jahrhundert
Agnes Petersen: 1836 Wilhelm Ruprecht, Wien
Isida Pronjari: G. A. Chanot, Manchester 1899
Erzsebet Racz: Gio. Bapt. Deconetti, Venedig 18. Jahrhundert
Gregor Reinberg: Anton Jais, Mittenwald, ca. 1750
Veronika Schulz-Eckart: Italien 1780
Wolfhart Schuster: Carlo Antonio Testore, Mailand 1744
Anna-Maria Smerd: Cai von Stietencron, Wien 2008
Gerlinde Sonnleitner: Matthias Albanus, Tirol 1706
Geza Stuller: Anonym, Anfang 20. Jahrhundert
Ingrid Sweeney: Jacobus Stainninger, 1770, Frankfurt
Thomas Trsek: Aegidius Klotz 1798, Bogen von Dodd um 1820
Mari-Liis Uibo: H. Derazey, Mirecourt 1850
Elisabeth Wiesbauer: Ägidius Klotz, Mittenwald ca. 1790

Bratschen
Peter Aigner (Stimmführer): Johann Georg Leeb, Preßburg 1797 und Fridolin Rusch, Memmingen 1998, inspiriert von Andrea Amati
Anna Dekan: Deutschland um 1800
Pablo De Pedro Cano: Anonym, erste Hälfte 17. Jahrhundert
Wolfram Fortin: Sebastian Klotz, Mittenwald 1758
Herbert Lindsberger: Carlo Antonio Testore, Mailand 1750
Éva Posvanecz: Anonym, Pressburg, ca. 1750
Martina Reiter: Konrad Stoll, Haldenwang 1994

Violoncelli
Michael Dallinger: Sebastian Dallinger 1789, Wien
Margarethe Deppe: Ägydius Klotz, Mittenwald ca. 1750
Nikolay Gimaletdinov (Stimmführer): Mailand um 1800
Alfonso Martin: Paul Bailly, Paris um 1850
Balázs Máté (Stimmführer): Gregorius Kovács, Budapest 2004
David Pennetzdorfer (Stimmführer): Mailand 19. Jahrhundert

Rezsö Pertorini, Mailand 1780
Günter Schagerl: Johann Joseph Stadelmann, Wien 1750
Michal Stahel: Anthony Posch, Wien ca. 1720 aus Joseph Haydns „Esterházy Hofkapelle“
Katherine Stephens: Anonym, Mittenwald 1860
Viktor Töpelmann: Joseph Nicolas Leclerc, Paris ca. 1770
Peter Trefflinger: Wien, ca. 1730
Ilse Wincor: Paolo Maggini, Brescia 1610

Kontrabässe
Walter Bachkönig (Stimmführer): Martinus Matthias Fichtl, Wien 1730
Alexandra Dienz: Anonym, Wien / Pressburg um 1900
Gustavo D'Ippolito: Prag um 1800
Filip Jaro: Karol Ertl, Wien / Pressburg ca 1862
Jan Krigovsky: Wien, 18. Jahrhundert
Herwig Neugebauer: Anonym, Wien 18. Jahrhundert
Jan Prievoznik: Jan Kulik. Prag 1830
Romana Uhliková: Schönbach, Prag 1955

Harfen
Judith Schiller: Salvi (Modell: Diana), Piasco 1992
Tina Zerdin (Stimmführer): Lyon & Healy, Modell: Style 30; Chicage 2010

Harmonium
Dmitry Bondarenko, Davide Mariano: Teofil Kotekiewicz, ca. 1870 (Schottenstift)

Die Streicher des Orchesters Wiener Akademie spielen auf Darmseiten, einige der für die Aufnahme verwendeten Blasinstrumente wurden in von Franz Liszt dirigierten Orchestern gespielt. Wir danken den privaten und öffentlichen Leihgebern für die Möglichkeit der Nutzung dieses so speziellen Instrumentariums für Konzerte und Aufnahmen.

ZUSATZINFORMATIONEN

Interview- & Fotoanfragen richten Sie bitte an:

MUSIKKONZEPT
Mag. Beatrix Baumgartner, PR
Reisnerstraße 28/11
A-1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 713 60 82
Fax: +43 (0)1 712 7707
Mobil: +43 (0) 699 1 958 52 80
Email: b.baumgartner@musikkonzept.org

Managementkontakt:

Orchester Wiener Akademie GmbH
Dean Kustra, Geschäftsführung
Reisnerstraße 28/11
A-1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 713 60 82
Fax: +43 (0)1 712 7707
e-mail: d.kustra@wienerakademie.at

Weiterführende Links:

www.wienerkademie.at
www.haselboeck.org
www.lisztfestival.at
www.ncamusic.com